

*Theologie und Handeln.* Beiträge zur Fundierung der Praktischen Theologie als Handlungstheorie. Hrsg. v. Ottmar FUCHS. Düsseldorf 1984: Patmos Verlag. 246 S., kt., DM 34,-.

In den letzten Jahren ist die Pastoraltheologie zu einem zunehmend hochabstrakten Teil der Theologie geworden. Wer das meint, sie sei, weil es mit der Praxis zu tun habe, wohl auch dem Nicht-Insider verständlich, sollte mit solcher Zuversicht vorsichtig sein. Der vorliegende Band legt eine Reihe von „Beiträge(n) zur Fundierung der Praktischen Theologie als Handlungstheorie“ vor. Unter den Autoren sind u. a. zu nennen: P. M. Zulehner, N. Mette, H. Peukert, Kl. Roos, H. P. Siller und der Herausgeber, O. Fuchs, der die Beiträge auch im Vorwort vorstellt und einführt. In einer breit angelegten Umschau bietet P. M. Zulehner in einfacher Sprache und durchschaubar geordnet ein Bündel von Gedanken zum Thema „Pastoraltheologie, Fundamentalpastoral“. Seine „Linie“ ist, wie auch sonst bei ihm gewohnt, im allgemeinen einsichtig und vom Alltäglichen her verifizierbar. Einige Äußerungen haben mich dennoch gereizt. Das Kapitel „Übergang II“ (34) stellt sich dezidiert, als das früher der Fall war, auf die Seite der „neuen“ Kräfte situativer Veränderungen. Die das Zeit-Nötige Wissenden sieht Zulehner „heute unter den Futurologen, in Frauen-, Friedens- und Umweltbewegungen“. Wäre aber nicht auch (!) solchen Phänomenen gegenüber die Warnung vor Konformismus am Platze? Auch mißfiel mir die zweimalige Global-Abwertung der „nordatlantischen Kirchen“. Und wo münzen heute Kirchen ihren Auftrag in „Geld, Besitz, Macht“ um (23), wo kommt übrigens heute (!) die klerikale Vorrangstellung dem Besitz und der Macht der Kleriker noch zu gute (22)? Wirken solche Nicht-Übereinstimmungen hier im Ganzen wie unbedeutend, so war bei der Lektüre des langen Aufsatzes von O. Fuchs meine Reaktion eine Mischung aus Frustration und Ärger. Fuchs ist es darum zu tun, die Praktische Theologie näher an die Praxis (der Befreiung) heranzuführen, wenn auch unter unseren, anderen Verhältnissen. Im häufigen Rückgriff auf den peruanischen Katechismus „Vamos caminando“ stellt er heraus, wie dies im lateinamerikanischen Bereich gut gelingt. Er tut dies in einem programmatischen Satz: „In dem angedeuteten freiheitlich-emanzipatorischen Sinn des intersubjektiven Umgangs mit biblischen Texten mit seinem Ort in christlicher Gemeindebildung an der Basis und mit der Option für das Heil und die Befreiung des Menschen und seiner Institutionen plädiere ich für eine praktisch-theologische Besinnung auf die kommunikativen und analytischen Möglichkeiten für die Gegenwart lebendiger biblischer Erinnerung zugunsten eines Zuwachses an Hoffnung auf das Heil und an inhaltlicher Gestaltung konkreten befreienden und erlösenden Handelns für jetzt und für die Zukunft“ (234). Da dieser Satz, soweit ich ihn verstehe, bejaht werden könnte, ich aber andererseits weite Teile nicht verstehe, kommt zu den oben genannten Gefühlen. Wenn der Verfasser in einer abstrakten Sprache mehr Lebensnähe für die Theologie fordert (das manierierte „einklagen“ wird dabei mehrfach gebraucht), so werden diese Gedanken wohl nur äußersten Insidern zugänglich werden. Was ich inhaltlich herausgehört habe, ist teils beherzigenswert, teils gängiges Klischee (z. B. in der undifferenzierten Nennung der Frauen, Arbeitslosen unter den „Stigmatisierten und Benachteiligten“, 234), teils eine parteiliche Hermeneutik, die Widerspruch herausfordert (238); auch die Zuweisung von Zuversichtsverheißung und Gerichtsrede auf die Dritte bzw. Erste Welt wäre wohl zu differenzieren. – Man darf gespannt sein, wie der Weg der Pastoraltheologie weiter verlaufen wird. Von dem vorliegenden Buch bzw. den zwei erwähnten Beiträgen aus zu schließen, wird es ein Weg sein, in dem es leichtere, auch für „Leut-Seelsorger“ lesbare, und kaum entzifferbare Wegweiser gibt. P. Lippert

HÜBINGER, Willi – MÜLLER, Gerhard: *Partnerschaft*. „Es ist auf jeden Fall schön, jemanden zu haben.“ Reihe: Jugendtreff. Mainz 1985: Matthias-Grünwald-Verlag. 176 S., kt., DM 19,80.

Wenn ein katholischer Priester, früher Jugendpfarrer und jetzt Gemeindepfarrer in Frankfurt a. M. (Willi Hübinger), zusammen mit einem Journalisten und Redakteur beim ZDF (Gerhard Müller) ein Buch über Partnerschaft schreibt, so darf man gespannt sein. Es ist in der Tat mehr als ein gewöhnliches Buch geworden, nichts von der Dutzendware, die bzgl. dieses Themas auf dem Markt ist, sondern ein überaus mutiges Buch, ansprechend gestaltet und aufgemacht. Wo und wie der Geist weht, möge ein kurzes Zitat wiedergeben, sozusagen die Schlußreflexion am Ende: „Ei-

gentlich sollte dies ein Buch werden über das Problem vorehelicher Beziehungen unter jungen Leuten. Es ist das nicht geworden in dem Sinne, daß für oder gegen die Erlaubtheit eine klare Weisung erteilt wird. So meinten wir, uns über die Selbstverantwortlichkeit junger und jugendlicher Erwachsener nicht hinwegsetzen zu dürfen... Auf diese und ähnliche Fragen läßt sich nach unserer Überzeugung gar keine allgemeingültige Antwort geben, die die Unterschiedlichkeit aller möglichen Personen und Lebenssituationen über einen Leisten schlägt. In jedem einzelnen Fall wird das Gespräch und die persönliche, der Verantwortung für sich und den Partner bewußte Entscheidung notwendig sein“ (171f.) Die Autoren wollen nicht in erster Linie die „richtige Meinung oder Einstellung herausfinden“; sie wollen sich nicht „als Schiedsrichter aufspielen“, sondern lediglich „Stoff zum Nachdenken und zum Besprechen anbieten“ (S. 6). Akzeptiert man einmal diese Selbstbescheidung und liest so das dargebotene Material (Tagebuch von Sabine, Überlegungen, Meditation über einen Schrifttext, Originalton „Betroffene“ und das gut ausgewählte Bildmaterial), so wird man am Ende mit dem Rez. zu der Meinung kommen können, daß diese insgesamt geübte Zurückhaltung mit der „kirchlichen Lehre“ sich auszahlt: denn von dieser wird nichts zurückgenommen, aber sie wird in einer Art und Weise vermittelt, die junge Leute ansprechen und überzeugen kann: tolerant und nachdenklich zugleich.

R. Henseler

SAGEDER, Franz – BIECHELE, Dagmar: *Gemeinsam den Glauben erleben*. Akzente für die Jugendarbeit. München 1983: Don Bosco-Verlag, 138 S., kt., DM 26,80.

Das Buch wird vielleicht für manche Leser insofern eine Überraschung sein, als weder dem Titel noch dem Untertitel zu entnehmen ist, was es wirklich ist, und was der Verlagszettel auch korrekt ankündigt: „Neue Formen ermöglichen das gemeinsame Erleben und ermutigen zur gegenseitigen Vergewisserung im Glauben: Gottesdienstelemente, Meditationen, Tage der Lebensorientierung, Bibelwandertage, ... Friedensmarsch...“. Das Buch ist eine – übrigens interessante – Sammlung von eher unterschiedlichen Materialien zur Arbeit mit Jugendgruppen. Wie meist bei solchen Materialsammlungen gibt es manches, über das sich streiten ließe. Das meiste ist ansprechend und dürfte, klug genutzt, recht brauchbar sein. An Einzelheiten möchte ich hier kritisieren: auch wenn es wirkungsvoll ist, sollte man doch nicht mehr Magdalena mit der Sünderin identifizieren (36); die Gebete auf S. 20 und 41 muteten mich geschwätzig an; die „Präfation“ auf S. 45 verdient den Namen nicht; das Credo sollte auch im legitim „lockeren“ Gruppengottesdienst nicht durch subjektivierte „Einfälle“ der Teilnehmer ersetzt werden. Zum Satz auf S. 72: wir brauchen mit der „Verwirklichung des Reiches Gottes“ überhaupt nicht zu beginnen (vielleicht war das gemeint?). Schließlich: das lateinische „Deus“ sollte man groß schreiben. Man darf sich von dem Buch nur das erwarten, was es geben will, nicht das, was der Titel auch vermuten ließe, eine jugendpastorale Grundbeschreibung. Dann wird das Buch Hilfe sein können.

P. Lippert

HERR, Theodor: *Arbeitgeber Kirche – Dienst in der Kirche*. Biblische und theologische Grundlagen. Paderborn 1985: Verlag Bonifatius-Druckerei, 176 S., kt., DM 24,80.

Der Autor, Prof. für Christliche Gesellschaftslehre an der Theol. Fakultät Paderborn, geht in diesem Buch einer heute von Gewerkschaftsseite immer nachdrücklicher gestellten Frage nach, mit welchem Recht nämlich die Kirche als Arbeitgeber und Dienstherr für sich ein von den allgemeinen gesetzlichen Regelungen abweichendes Arbeits- und Dienstrecht für ihre Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen beansprucht. Das Buch beginnt mit einer Darstellung der neutestamentlichen Wurzeln des kirchlichen Dienstes, referiert über Sendung nach der Lehre der Kirche in bezug auf Konzil und Würzburger Synode und geht dann über zum Thema „kirchliche Dienstgemeinschaft“ und „sozial-karitativer Dienst der Kirche“. Speziellen Fragen dienen die letzten Kapitel „Auftrag und Verantwortung des katholischen Krankenhauses“, „die Religionslehrer im Dienst der Verkündigung“ und schließlich „Überlegungen zur Profilierung des kirchlichen Dienstes“.

Wer dieses Buch aus einem bestimmten Interesse heraus kauft, sollte allerdings sehr wohl den Untertitel beachten: „biblische und theologische Grundlagen“. Denn das, was der Käufer beim Haupttitel vielleicht prima vista erwartet, nämlich kirchenrechtliche wie staatskirchenrechtliche Erörterungen, finden sich in diesem Werk kaum. Auch die Literatur zu diesem großen und schwierigen